

ÜBEREINSTIMMUNGEN / PROBLEMPUNKTE

NEXUS

Konzepte und gute Praxis für Studium und Lehre
Herausforderungen – Ideen - Lösungsansätze

PROF. ELISABETH GUTJAHR

Staatliche Hochschule für Musik Trossingen

GUTE PRAXIS – DER EUROPÄISCHE AUFTRAG IN DER AEC – ASSOCIATION EUROPÉENNE DES CONSERVATOIRES ET MUSIKHOCHSCHULEN



Die AEC unternimmt von Beginn an eine formale, quantitative und qualitative
Auseinandersetzung und Bearbeitung der Vorgaben und Herausforderungen durch die
Bolognareform. Daten und Fakten:

1999 **AEC-Erklärung** zu Status und Standards in Ausbildungsstätten für
Musikberufe im europäischen Vergleich

GUTE PRAXIS – DER EUROPÄISCHE AUFTRAG IN DER AEC – ASSOCIATION EUROPÉENNE DES CONSERVATOIRES ET MUSIKHOCHSCHULEN



2001 – 2004 AEC-Arbeitsgruppe zur Bologna-Erklärung:

Den Vorsitz der Gruppe teilen sich Jeremy Cox vom Royal College of Music (**London**) und Gretchen Asmussen vom **Pariser Conservatoire**; weitere Mitglieder, die auf der Grundlage einer geographischen Repräsentanz ausgewählt wurden, sind: Bjørn Boysen (**Oslo, Norwegen**), Hubert Eiholzer (**Lugano, Schweiz**), Ricard Oliver (**Barcelona, Spanien**), László Tihanyi (**Budapest, Ungarn**) und Michael Uhde (**Karlsruhe, Deutschland**).

GUTE PRAXIS – DER EUROPÄISCHE AUFTRAG IN DER AEC – ASSOCIATION EUROPÉENNE DES CONSERVATOIRES ET MUSIKHOCHSCHULEN

2001 – 2004 Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe – Basisforderungen (formal):

- ⇒ Anerkennung des **Rechts von Musikhochschulen, beide Studienzyklen** – und gegebenenfalls auch einen dritten Zyklus, für Promotion – anzubieten
- ⇒ Anerkennung, dass die **Mindeststudienlaufzeiten**, wie sie in der Bologna-Erklärung aufgeführt sind, im Allgemeinen **nicht ausreichen** für die speziellen Anforderungen an die professionelle Musikausbildung
- ⇒ In diesem Zusammenhang ein Bewusstsein dafür, dass der Begriff der **„arbeitsmarktbezogenen Qualifizierung“** am Ende des ersten Zyklus' für die professionelle Musikausbildung **problematischer** ist als für manche andere Disziplinen
- ⇒ Entwicklung von **Studienmodellen auf Masters- (und Promotions-) Ebene**, die den **praktischen Schwerpunkt** der professionellen Musikausbildung berücksichtigen

GUTE PRAXIS – DER EUROPÄISCHE AUFTRAG IN DER AEC – ASSOCIATION EUROPÉENNE DES CONSERVATOIRES ET MUSIKHOCHSCHULEN

2001 – 2004 Auflistung von quantitativen Aspekten:

⇒ Einführung eines Systems, das im Wesentlichen auf **zwei Hauptzyklen** (untergraduiert und postgraduiert) basiert.

⇒ Der zweite Zyklus sollte zum **Masterabschluss** führen, wie es in vielen europäischen Ländern der Fall ist

⇒ Einrichtung eines Kreditpunktesystems – wie das **ECTS-System** - als geeignetes Mittel, um eine weitestreichende Studentenmobilität zu fördern.

GUTE PRAXIS – DER EUROPÄISCHE AUFTRAG IN DER AEC – ASSOCIATION EUROPÉENNE DES CONSERVATOIRES ET MUSIKHOCHSCHULEN

2001 – 2004 Benennung der qualitativen Aspekten:

- ⇒ **Entwicklung von** Lernergebnissen (dublin descriptors) als Beschreibungen von Charakteristika für erste und zweite Studienzyklen. Sie versuchen, die Art des Lernens zu charakterisieren, die üblicherweise in jedem einzelnen der beiden Zyklen stattfindet, und herauszustellen, was Studierende üblicherweise am Ende des ersten Zyklus' gelernt haben bzw. welche Kompetenzen sie erwarten lassen.
- ⇒ **Die Lernergebnisse** könnten eine sinnvolle Anwendung finden für alle professionellen Musikausbildungen in Europa. Sie erkennen an, dass manche Institutionen Studierende in besonderen Spezialisierungen ausbilden, die für sich beanspruchen, zu bedeutend höheren Levels gezählt zu werden, als in den Ergebnissen impliziert. Dies ist unvermeidbar, wenn eine einzelne Ergebnisreihe angewendet wird.
- ⇒ **Als Standards** können ein hilfreiches Instrument bei der Entwicklung **von Qualitätssicherungsverfahren** darstellen..

GUTE PRAXIS – DER EUROPÄISCHE AUFTRAG IN DER AEC – ASSOCIATION EUROPÉENNE DES CONSERVATOIRES ET MUSIKHOCHSCHULEN

2004 – 2007 ERASMUS-Themennetzwerk für Musik POLIFONIA:

- ⇒ Mitwirkung von 67 in der professionellen Musikausbildung und dem Musikberuf aktive Organisationen aus 32 europäischen Ländern;
- ⇒ 30 Experten, die auf fünf miteinander verknüpfte Arbeitsgruppen verteilt waren, arbeiteten innerhalb eines intensiven 3-Jahres-Programms, das von September 2004 bis Oktober 2007 lief.
- ⇒ Das Projekt wurde gemeinsam von der Malmö Academy of Music-Lund University und der AEC koordiniert und erhielt im Rahmen des ERASMUS-Programms Unterstützung von der Europäischen Union. Innerhalb von „Polifonia“ bildete die AEC eine Expertengruppe:

Jeremy Cox (Vorsitz - Royal College of Music, **London**), Hannu Apajalahti (Sibelius Academy, **Helsinki**), Evert Bisschop Boele (Hanzehogeschool **Groningen**), Cristina Brito da Cruz (Escola Superior de Música de **Lisboa**), Bruno Carioti (Conservatorio Statale di Musica “Alfredo Casella”, **L’Aquila**), Grzegorz Kurzynski (K. Lipinski Academy of Music, **Wroclaw**), Jörg Linowitzki (Musikhochschule **Lübeck**), Jacques Moreau (CNSMD de **Lyon**)

GUTE PRAXIS – DER EUROPÄISCHE AUFTRAG IN DER AEC – ASSOCIATION EUROPÉENNE DES CONSERVATOIRES ET MUSIKHOCHSCHULEN

2004 – 2007 DOKUMENTATION DER ERGEBNISSE: ;

⇒ Mehrere **praktische Handbücher:**

- Handbuch zur Gestaltung und Entwicklung von Curricula in der höheren Musikausbildung
- Handbuch für die Einführung und Anwendung von Kreditpunkten in der höheren Musikausbildung
- Handbuch für interne Qualitätssicherung in der höheren Musikausbildung;

⇒ Eine **dreisprachige Webseite** mit dem Titel „Bologna und Musik“ (www.bologna-and-music.org), die sämtliche relevante Unterlagen in Bezug auf den Bologna-Prozess aus der Sicht der höheren Musikausbildung zusammenfasst.

GUTE PRAXIS – DER EUROPÄISCHE AUFTRAG IN DER AEC – ASSOCIATION EUROPÉENNE DES CONSERVATOIRES ET MUSIKHOCHSCHULEN

2007 – 2010 Weiterführung:

Die Arbeit der POLIFONIA-Gruppe endete mit der „**Tuning**“-Validierungskonferenz, die am 6. November 2007 in Brüssel stattfand. Schließlich wurde in der zweiten Phase des ERASMUS-Netzwerks für Musik „Polifonia“ (2007-2010) eine neue „Bologna“-Arbeitsgruppe gebildet, um das Dokument unter Berücksichtigung der während der Validierungskonferenz durch die Experten/innen geäußerten Empfehlungen zu überarbeiten.

2010 Veröffentlichung einer Dokumentation der Ergebnisse in

⇒ **TUNING Tuning Educational Structures in Europe**

„Bezugspunkte für die Gestaltung und Ausführung von Musikstudiengängen“

mit den Hauptzielen:

GUTE PRAXIS – DER EUROPÄISCHE AUFTRAG IN DER AEC – ASSOCIATION EUROPÉENNE DES CONSERVATOIRES ET MUSIKHOCHSCHULEN

- ⇒ Institutionen dabei zu helfen, die Anforderungen der Bologna-Erklärung zu implementieren, und zwar besonders bei der (Neu-) Gestaltung der Lehrpläne und der Einführung eines studierenden- und kompetenzorientierten Ansatzes
- ⇒ die Anerkennung von Studien und Qualifikationen zu erleichtern und mehr Vergleichbarkeit und Transparenz im Musikhochschulsektor zu schaffen, indem Anhaltspunkte in Bezug auf Lernergebnisse und Kompetenzen festgelegt werden
- ⇒ aktuellen bzw. potenziellen Studierenden die Hauptaspekte eines Musikhochschulcurriculums und die damit verbundenen Möglichkeiten klar darzulegen
- ⇒ unter Anwendung der „Tuning“-Methodologie einem breiteren Publikum einen klaren Überblick des Musikhochschulsektors zu verschaffen und eine musikalische Übersetzung der „Dublin-Deskriptoren“ zu liefern
- ⇒ Institutionen und relevante Interessenvertreter bei Qualitätssicherungs- und Akkreditierungsprozessen in der Musikhochschulbildung zu unterstützen
- ⇒ Arbeitgebern und anderen Interessenvertretern zu helfen, die Kompetenzen der von ihnen engagierten Musiker zu begreifen.

GUTE PRAXIS – DER EUROPÄISCHE AUFTRAG IN DER AEC – ASSOCIATION EUROPÉENNE DES CONSERVATOIRES ET MUSIKHOCHSCHULEN



Weitere Arbeitsgruppen der AEC befassen sich mit

Vor-Hochschulausbildung bzw. –studium (**PRECOLLEGE**)

Künstlerische Promotion (artistic research)

GUTE PRAXIS – DER EUROPÄISCHE AUFTRAG IN DER AEC – ASSOCIATION EUROPÉENNE DES CONSERVATOIRES ET MUSIKHOCHSCHULEN

Die AEC bietet als Unterstützung für eine gute Bologna-I

- ⇒ Veröffentlichungen in Papierform und auf der Homepage
- ⇒ Jahreskonferenzen und Gesprächforen mit Thema
- ⇒ kostenlose Beratungen (visits) an den verschiedenen Standorten
- ⇒ Mitwirkung in Akkreditierungsverfahren national und international
- ⇒ Netzwerk zwischen Hochschulen, Koordinatoren und Experten



Den **Herausforderungen** hat sich die AEC durch Teams von internationalen Experten gestellt. Es wurden praktische **Ideen** entwickelt, um die Bolognareform als Chance für Qualitätssicherung und -steigerung zu begreifen und entsprechende **Lösungsansätze** formuliert als Leitfaden für eine gute Praxis.

GUTE PRAXIS – DER EUROPÄISCHE AUFTRAG IN DER AEC – ASSOCIATION EUROPÉENNE DES CONSERVATOIRES ET MUSIKHOCHSCHULEN

THESE 1:

**Durch die AEC ist die europäische Hochschul-
landschaft im Bereich der professionellen
Musikausbildung bereits Wirklichkeit.**

**Mobilitätsinitiativen und die gegenseitige Anerkennung
von Studienleistungen können sich auf Standards und ein
gut funktionierendes Netzwerk stützen.**

DEUTSCHE MUSIK- HOCHSCHULEN

BESONDERHEITEN und SPEZIFIKA in den
Studienformaten an **MUSIKHOCHSCHULEN**



- ⇒ **Internationalität:** bis zu 60% ausländische Studierende, hoher Anteil ausländischer Lehrkräfte
- ⇒ **Exzellenzanspruch** und strenge Aufnahmeprüfungen: für einen Studienplatz nicht selten 4-10 Bewerber
- ⇒ **Einzelunterricht** und Kleingruppen
- ⇒ **Wettbewerbsprinzip** und Öffentlichkeit (Konzertwesen)
- ⇒ **Individuelle Studienbiografien, praxis- und prozessorientierte Studienformate:** lange Module im künstlerischen Hauptfach
- ⇒ **Extreme Formate:** extrem kleine und extrem große Module

MUSIKHOCHSCHULEN IM ZEITALTER VON BOLOGNA ÜBEREINSTIMMUNGEN IM LEITGEDANKEN

Bologna-Vokabular:

Mobilität

Flexibilität

Spezialisierung

Modularisierung

Praxisbezug

Gestufte Studiengänge

Durchlässigkeit

MH-Glossar:

Internationalität

Indiv. Betreuung

Profilierung

Ganzheitlichkeit

Konzertwesen

**einst: Grund-
und Aufbaustudium**

Begabtenprüfung

MUSIKHOCHSCHULEN IM ZEITALTER VON BOLOGNA ÜBEREINSTIMMUNGEN und PROBLEMPUNKTE

THESE 2:

Das traditionelle Musikstudium entspricht in vielen Aspekten bereits dem Bologna-Gedanken.

In der Umsetzung aber – insbesondere in den Aspekten der schriftlichen Darstellung und der Verwaltung zeigen sich Diskrepanzen.

MUSIKHOCHSCHULEN IM ZEITALTER VON BOLOGNA DER TEUFEL STECKT IM DETAIL / PROBLEMPUNKTE

Kompetenzorientierung versus

Fachlichkeit/fachliches Selbstverständnis

Gestaltung von Curricula versus

kreative Prozessorientierung

MUSIKHOCHSCHULEN IM ZEITALTER VON BOLOGNA DER TEUFEL STECKT IM DETAIL / PROBLEMPUNKTE

**Berufspraktische Orientierung versus
künstlerische Freiheit**

**Meister – Schüler – Verhältnis versus
Selbstständigkeit**

MUSIKHOCHSCHULEN IM ZEITALTER VON BOLOGNA DER TEUFEL STECKT IM DETAIL / PROBLEMPUNKTE

THESE 3:

Die sprachliche Darstellung und Interpretation der Bologna-Vorgaben stellt eine entscheidende Herausforderung dar.

Die Notwendigkeit einer angemessenen Verwaltung der neuen Studienstrukturen erwirkt einen Dialog zwischen Verwaltung und Lehre, der durchaus innovative Impulse geben aber auch zur Falle geraten kann.

JENSEITS DES STUDIUMS



MUSIKHOCHSCHULEN
- als Kreativwerkstätten
- als Orte der lebendigen
Pflege und Vermittlung
von Tradition (lebendiges
Wissen und Handwerk)
- regionale Kulturzentren
mit Bildungsauftrag

MUSIKHOCHSCHULEN IM ZEITALTER VON BOLOGNA DER TEUFEL STECKT IM DETAIL / PROBLEMPUNKTE

THESE 4:

Musikhochschulen sind mehr als nur Anbieter und Verwalter von Bachelor- und Masterstudiengängen. Der kulturelle Auftrag und das künstlerische Selbstverständnis stehen den Vorgaben von Bologna gegenüber.

Eine Reduktion auf berufspraktische Zielvorgaben in unflexiblen Strukturen steht im Widerspruch zu Auftrag und Selbstverständnis von Musikhochschulen.

WERKZEUGE für BOLOGNA



Mentoring

Wahlmodule

**Leistungs-
nachweise**

Verwaltung

MUSIKHOCHSCHULEN IM ZEITALTER VON BOLOGNA NEUE WERKZEUGE FÜR EINE STUDIENREFORM

Mentoring

individuell

institutionell

interdisziplinär

Je mehr Freiheitsgrade die neuen Studiengänge erlauben, desto wichtiger wird das Mentoring. Nur durch eine verlässliche Beratung, einem Dialog in gegenseitiger Verantwortung/Partnerschaft können individuelle Studienbiografien institutionell qualitativ abgesichert werden. Anregung zur Einführung neuer Techniken (digitale Plattformen).

MUSIKHOCHSCHULEN IM ZEITALTER VON BOLOGNA

NEUE WERKZEUGE FÜR EINE STUDIENREFORM

Wahlmodule

Selbständigkeit

Innovation

**Plattform für
Studierende**

Zwang zur “Freiheit”. Auch Studierende können nun neue aner kennenswerte Studienangebote entwickeln. Anreiz für Tutorate und studentische Projekte. Durchlässigkeit der Universitäten und Hochschulen untereinander.

MUSIKHOCHSCHULEN IM ZEITALTER VON BOLOGNA

NEUE WERKZEUGE FÜR EINE STUDIENREFORM

Leistungsnachweise

Differenzierung

neue Formate

**Dynamik der
Qualitätssicherung**

Zusammen mit den Studierenden oder externen Partner lassen sich neue Leistungsnachweise entwickeln: Überprüfung von Bewährtem, Mut zu neuen Formen und Formaten. Aufwertung von Praktika und Einbindung externer Partner.

MUSIKHOCHSCHULEN IM ZEITALTER VON BOLOGNA

NEUE WERKZEUGE FÜR EINE STUDIENREFORM

Verwaltung

**Einführung neuer
Verwaltungsformate**

**Verantwortung auf
mehrere Schultern
verteilen**

Individualisierung, Mobilität und Durchlässigkeit bedeuten einen hohen Investitionsaufwand in der digitalen Informationsverarbeitung, aber auch eine Chance, das “Verwalten” als selbstverständlichen Teil der Professionalität zu begreifen..

MUSIKHOCHSCHULEN IM ZEITALTER VON BOLOGNA DER TEUFEL STECKT IM DETAIL / PROBLEMPUNKTE

THESE 5:

Die “neuen” Werkzeuge beinhalten ein hohes Innovationspotential zur Differenzierung und Weiterentwicklung der Studienformate und -inhalte bis hin zu Selbstverständnis und Leitbild.

Die Handhabung der Werkzeuge werden zu einem Bestandteil des Wettbewerbs der Hochschulen untereinander und könnten das Verhältnis der verschiedenen Bereiche innerhalb der Institutionen neu definieren.

**FAZIT: BOLOGNA IST
CHANCE UND
ABGRUND ZUGLEICH.**

**Es kommt sehr darauf
an, aus welcher
Perspektive der
Bologna-Gedanken zu
Ende gedacht und wie
er umgesetzt wird.**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

PROF. ELISABETH GUTJAHR

Staatliche Hochschule für Musik Trossingen

